

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 38.

Samstag, den 31. März

1917.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. März.

Im Reichstage wurde heute die zweite Lesung der Steuervorlagen fortgeführt. Man begann mit der Verbrauchssteuer, an die sich die Aussprache über die Kohlensteuer schloß. Alle Parteien entschuldigten sich, daß sie den Verkehr aufs neue belasten müssen, aber woher soll das Geld genommen werden? Und dann vertrat man auch die Meinung, daß derjenige, der eine Reise macht, auch noch ein paar Groschen Steuern dafür entrichten kann. Allgemein dämmerte aber auch die Erkenntnis auf, daß nun der Verkehr bald genug „geblutet“ hat und daß man gut tun wird, sich das nächstemal nach anderen Steuerquellen umzusehen. Der Schatzsekretär sprach ein paar beruhigende Worte, dann stimmte man ab. Ein Antrag Rumm, der die Fahrkarten bis zum Preise von 35 Pf. steuerfrei lassen will, wurde im Hainsteinsprung mit 119 gegen 118 Stimmen angenommen. Eine Zufallsabstimmung, die wahrscheinlich bei der 3. Lesung wieder aufgehoben werden wird. Im übrigen wurden die Beschlüsse des Ausschusses gebilligt. Die letzte der Steuervorlagen war die Kohlensteuer. Wieder der alte Kampf. Eine geschlossene Mehrheit, die allen Abänderungsanträgen feil gegenüberstand. Man war froh, daß man zu einer Einigung im Ausschusse gekommen war und wollte sie nicht gefährden. Vor den großen Bedürfnissen des Reiches müssen auch zarte Rücksichten weichen.

Berlin, 29. März.

Das Etatgesetz wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten in der Gesamtabstimmung endgültig angenommen. — In der dritten Lesung wird das Gesetz über den Zuschlag zur Kriegsteuer nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Debatteles angenommen wird das Sicherungsgesetz zur Kriegsteuer. Darauf wird das Verbrauchssteuergesetz endgültig angenommen. Die Resolution auf Freilassung der Güterbeförderung zum Zwecke der Expedition auf den Straßenbahnen wird einstimmig angenommen. — Der Rest des Kohlensteuergesetzes und darauf das ganze Gesetz werden unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung endgültig angenommen.

Es folgt die 2. Lesung des Etats des Reichsanstalters und des Auswärtigen Amtes. Hierzu nimmt auch der Reichsanstalter das Wort. Er beleuchtet die weltgeschichtlichen Vorgänge in Rußland, streift u. a. das Verhältnis zu Amerika, die englische Blockadepolitik, den chinesischen Abbruch und unsere militärische Lage. Weiterberatung Freitag 10 Uhr.

Herrenhaus.

Berlin, 28. März.

Vor der Mittwochsitzung gab es in den Wandelgängen des Hauses mit den schönen blauamantenen Sesseln ein großes Rastelraten. Kommt er oder kommt er nicht? Herr von Bethmann Hollweg nämlich. Und als sein Platz am Ministerische leer blieb, da war mancher betrübt und andere schauten wieder während der ganzen Sitzung erwartungsvoll nach der schweren Identität. Aber er kam nicht. Trotzdem hatte sich eine stattliche Zahl von Ministern versammelt. — Ueber eine Kaiserverordnung ging man leicht hinweg.

Dann war man beim Kernstück der diesjährigen Tagung angelangt, bei dem neuen Haushaltsplan. Das Wertwichtigste an diesem ist, daß er im Jahre 1917 zum ersten Male zur richtigen Zeit verabschiedet werden wird. Auch ein Stück Neuorientierung. Der neue Präsident hatte für eine zweckmäßige Arbeitseinteilung gesorgt. Große Politik, Ernährungsfragen, innere Politik, Polenfrage, Arbeiter und Sozialpolitik, Verkehrs- und Handelsfragen, was war die Richtschnur für die Verhandlungen. Mit ein von freundlichen Worten leitete der Finanzminister die Aussprache ein. Dann folgten Erklärungen. Der Bruder der Kaiserin, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein beantwortete die Angriffe, die im Abgeordnetenhaus gegen die erste Kammer gerichtet wurden. Seine Fraktion trete auch für ein starkes Deutschland ein, aber auch die Rechte der einzelnen Glieder müssen gewahrt werden. Um die Streitigkeiten nicht zu gefährden, wolle man auf die alten Herrenhauses gab der Oberbürgermeister Dr. Hermann-Berlin eine Erklärung ab, die sich gegen den großen Fortschritt und einer Reform des Herrenhauses stimmte. Daraus schloß sich eine Aussprache, in der verschiedene Herren erhebliche Bedenken gegen die Neuorientierung geltend machten.

Deutsche Leiden.

Friedrich der Große und wir.

Wohl kaum eine Gestalt der deutschen Geschichte steht uns heute so nahe wie Friedrich der Große. Aber es ist heute nicht der aufgeklärte Fürst, der Reformen und Bildner seines Landes, auch nicht der geistreiche philosophische Kopf, der unsere Aufmerksamkeit fesselt, sondern es ist der König in der Not des Siebenjährigen Kriegs, angegriffen und umdrängt von ganz Europa, gehaßt und gesüßelt auf allen Thronen der Welt, aber doch voll sicheren Mutes und stolzer Entschlossenheit auch in den dunkelsten



Der Krieg ist eine heilige Sache!

In richtiger Erkenntnis mahnt der Geistliche
seine Gemeinde an die Zeichnungs-Pflicht!

Könntest Du es verantworten, eine
solche Mahnung unbeachtet zu lassen?

Wenn je eine Sache uns heilig war, wenn je ein opfervoller Krieg geführt wurde um hehre, große, jedem Deutschen in seinem innersten Denken und Fühlen berührende Ziele, so ist es dieser Krieg. Ihn zu gutem, unsere Zukunft sicherndem Ziele zu Ende zu führen, ist für Jeden oberste Pflicht, nicht nur gegen sein Vaterland, sondern auch gegen seinen Gott. Die erfolgreichste Waffe, die Bürger und Bauer, Arbeiter und Unternehmer, Angestellter wie Vorgesetzter, Mann und Frau, Jüngling und Jungfrau in der Heimat in der Hand haben, das heilige Ziel dieses Krieges zu sichern, ist die möglichst einmütige Beteiligung aller Volksschichten an der Kriegs-Anleihe. Mit ihr wollen wir den Willen bekunden, daß wir auch den letzten Pfennig daransehen, daß kein materielles Opfer uns zu groß ist, wenn es gilt, das Höchste zu erhalten und zu verteidigen was wir haben: die Heimat, das Vaterland. Ihm wollen wir weihen, was wir an irdischen Gütern zu vergeben haben, auf seinen Altar wollen wir alle Spargroschen, Kleines auf Kleines zusammenlegen, auf daß es ein Vieles gebe und einen weiteren, starken Baustein bilde in der neuen Kriegs-Anleihe, die wir als starken, unüberwindlichen Damm gegen die Vernichtungswut der Feinde errichten wollen. Keiner bleibe zurück, keiner denke, auf meinen Baustein kommt es nicht an, wo so Viele Steine zusammentragen. Nein, gerade

auf Deinen Baustein kommt es an!

so mußt Du denken, Dein Baustein könnte eine Lücke bilden im großen Bau, und wenn viele solcher Lücken entstünden, wenn viele nachlässig ihre Pflicht vergäßen, so könnte das große Werk an Festigkeit einbüßen, der deutsche Damm, der gegen feindlichen Anprall neuerdings errichtet werden soll mit der Kriegs-Anleihe, er könnte unvollständig und brüchig werden. Wo es sich um Heiliges handelt, muß jeder sein Gewissen schärfen und muß vor sich, seinen Angehörigen, seinem Lande und seiner Heimat bestehen können: „Ich habe meine Pflicht getan! Ich habe zur Kriegs-Anleihe und damit dem Vaterlande gegeben, was in meinen Kräften stand!“

(Kundgebung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

Tagen. Diese Gestalt, der die sieben Jahre des Kampfes die tiefen Furchen in das Gesicht gegraben haben, das uns allen so gut bekannt ist, dessen leuchtend strahlende Augen aber doch siegreich durchbrechen durch die dunkeln Schleier der kummervollen Falten und Furchen, diese Gestalt ist es, auf die sich unsere Augen heute

immer wieder richten. Denn wir spüren es, etwas von seinem Geiste tut auch uns not, bitter not. Denn an ihm gemessen wird unsere Not und unsere ganze Bedrängnis so klein, daß wir es nicht mehr wagen dürfen, darüber zu seufzen und zu stöhnen. In den Jahren 1759 und 1760 wäre jede schwächere Natur verzweifelt, hätte den

Kampf nicht weiterzuführen, nicht „durchzuhalten“ vermocht, wie wir heute zu sagen gewöhnt sind. Denn nach der Niederlage von Kunersdorf häuften sich die Schreckensnachrichten. Von Dresden, von Magdeburg, von Landsbut und von Glatz kamen Unglücksbotschaften, Berlin fiel in die Hände des Feindes und wurde geplündert, und das Land war erschöpft bis zum letzten. Fast alle in Friedrichs Umgebung verzweifeln an der Lage, auch Friedrichs Bruder Heinrich, und doch blieb Friedrich selbst Herr der Lage, in jedem Augenblick, und wußte durch seine Energie und seine Fähigkeit sein Volk zum Siegen durchzureißen.

Das waren die großen Schicksalsstunden für das preußische und damit für das deutsche Volk, in denen Friedrichs Tatkraft sich durchrang, so daß kein Erschlagen und kein Nachlassen der Kräfte ihn von seinem Wege abbringen konnte, von dem sicheren Entschluß, alles, und sei es auch das letzte, daranzusetzen, um sein Volk doch zu dem siegreichen Ende zu führen, das er erhoffte mit der ganzen Kraft seiner starken Seele. Und diesen Frieden hat er erreicht. In einer solchen Entscheidungsstunde leben heute auch wir. Auch heute fragt es sich, ob unsere innere Kraft stark genug bleibt, auch nach so vielen Opfern auszuhalten in unverminderter Stärke, oder ob die Länge des Krieges und der materielle Druck der Ernährungsfrage die Grundkraft unseres Volkes anzugreifen vermögen. Denn das ist der gewaltigste Unterschied der Zeiten Friedrichs und unserer Zeit: damals kam es auf den einen Willen, auf des einzigen Mannes Entschlußkraft an: wer damals durchzuhalten hatte, war wesentlich der König allein auf einsamer Höhe, heute aber kommt es auf das ganze Volk bis zu dem geringsten Mann, auf jede Frau und jede Familie an. Denn die Entscheidungsfrage wird nicht nur an das Heer, sondern an das ganze Volk gestellt. Daß das Heer seine Schuldigkeit tut, daß in ihm der Geist der Entschlossenheit und des jähnen Willens zu einem guten, siegreichen Frieden allezeit lebendig bleiben wird, das wissen wir. Aber an uns alle in der Heimat und im Felde ergeht nun die entscheidende Frage, ob in uns die Entschlossenheit zum Siegen noch vorhanden ist, die in unserem ganzen Volke aufstammte zu Beginn des Krieges. Die neue Kriegs-anleihe ist die Probe darauf. Sie ist die große Schicksalsfrage, die dem deutschen Volke gestellt wird, ob der Geist, der Friedrich dem Großen die Kraft gab, aus viel größerer Not sein Volk zum Siege zu führen, auch heute noch in unserem Volke lebendig ist und uns zum Siege führen wird. Die Kriegs-anleihe muß zum Prüfstein des deutschen Geistes und der deutschen Entschlossenheit und des deutschen Willens zum Siege werden.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 29. März.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafter Geschützkampf zwischen Loos und Arras, der auch nachts anhält. In einem gestern sich vor Tagesanbruch entwickelnden Gefecht bei Croisilles und Coust-St. Mein, nordöstlich von Bapaume, verloren die Engländer außer zahlreichen Toten durch Vorstoß unserer Sicherung 1 Offizier und 54 Mann als Gefangene.

In der Champagne schlugen mehrere im Laufe

Christel.

Roman von Greifrau Gabriele von Schlittenbach.
(Fortsetzung.)

Rachdruck verboten.

„Leben Sie wohl, und ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen.“

Diese Worte fand Hilbe im geschlossenen Kuvert, das an sie adressiert war, als sie zum Frühstück aus ihrem und Almas Zimmer trat.

Wie langsam schlichen jetzt die Tage dahin! Wie fehlte dem Kinde der Vater! Und ihr, Schwester Hilbe, fehlte er noch mehr — anders, ganz anders.

„Es darf nicht sein, ich darf mich nicht meinen Empfindungen hingeben,“ dachte sie. „Er — er denkt nicht an mich, und ich — ich liebe ihn.“

Unter Wonne und heißer Qual gestand sie es sich ein.

Ja, sie liebte den edlen, ritterlichen Mann, der sie gewonnen wider Willen, und zu dem sie ein tiefer Herzenszug führte. Sie liebte ihn mehr, heißer, als sie einst Rothschmidt geliebt. Das war eine jugendliche Schwärmerei gewesen, die ihr im Vergleich zu dem, was sie jetzt empfand, nichtig erschien. Mit der Hochachtung für Hohenesche paarte sich die Liebe des reifen Weibes, das sich ihres Herzens vollbewußt ist und es dem zu eigen gibt, der seine besten feinsten Saiten versteht im gleichen seligen Einklang.

Aber nie durfte er es ahnen. Sie wollte fort am Tage seiner Rückkehr, ihn nie mehr sehen,

des Tages unternommene Angriffe der Franzosen zur Wiedergewinnung der ihnen entzogenen Gräben verlustreich fehl. Auf dem linken Maasufer vereitelte gestern unser Abwehrfeuer sich gegen die Höhe 304 vorbereitende französische Vorstöße. Heute Morgen scheiterte ein auf breiter

Denkt daran

daß unsere Feinde das aufrichtige Friedensangebot unseres Kaisers mit frechem Hohn abgelehnt haben

Denkt daran

daß England, das uns mit ehrlichen Waffen nicht bezwingen kann, den seigen Hungerkrieg gegen unsere Frauen, Kinder und Greise angezettelt hat

Denkt daran

daß Frankreich gegen Eure Söhne, Brüder und Väter farbige, mordgierige Bestien in Menschengestalt heht

Denkt daran

was Rußlands wilde Kosakenhorden aus den blühenden ostpreussischen Landen und ihren friedlichen Bewohnern gemacht haben

Denkt daran

daß das „neutrale“ Amerika die Beziehungen zu uns abgebrochen, weil ihm durch unsern U.-Boostkrieg das „Geschäft“ gestört wurde

Denkt

an den Verrat Italiens und Rumänens, denkt an die Mißhandlung unserer gefangenen Helden in Feindeslanden, denkt an die Bombenattentate unserer Gegner auf friedliche unbefestigte Städte, denkt an Baralong — — —

Dann wißt Ihr, was Ihr zu erwarten und was Ihr zu tun habt!

Es geht um Alles!

Zeichnet die 6. Kriegs-anleihe zur Erzwingung des Friedens.

nicht dem Wohlklang seiner Stimme lauschen, ihn vergessen.

„Vergessen? — Ich kann es nicht. Die Erinnerung an ihn bleibt mir fürs ganze Leben.“ „Schwester Hilbe, kommt Pappi bald?“ fragte Alma.

Hilbe zieht sein Kind in die Arme. Wie lieb hat sie es gewonnen! Wie ähnlich sieht es dem heimlich Geliebten!

Alma wiederholte die Frage. „Du weinst, Schwester Hilbe?“ fragte die Kleine.

„Weinst du, weil Pappi nicht hier ist? Ich werde es ihm sagen.“

„Nein, Mäuschen, ich weine, weil wir uns bald trennen müssen.“

„Aber weshalb? Bleibe doch immer bei uns. Ich will Pappi darum bitten.“ —

Eine Woche später packte Hilbe ihren kleinen Koffer. Hohenesche hatte für den nächsten Tag seine Rückkehr angekündigt. Er hatte mehrere Male geschrieben. Sie hatte kurz geantwortet, nur von Alma erzählt.

— Nun sollte der Zug bald eintreffen.

Die Kleine war zur Ruhe gebracht, der Vater hatte gebeten, ihr nichts von seinem Kommen zu sagen, um sie nicht aufzuregen. Obgleich es Alma gut ging, mußte sie noch sehr geschont werden.

Gegen 10 Uhr konnte der Reisende in der Villa sein.

Was pocht das Herz Schwester Hilbes so laut unter dem weißen Brustfah der Schürze? Warum bebend ihre kalten Hände, während heiße Blut auf ihren Wangen brennt?

Front vordringender Angriff im Feuer, an einer Stelle durch Gegenstoß.

Westlich von Verdun schossen unsere Flugzeuge 2 Jassellballons ab. Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind 4 Flugzeuge der Gegner zum Absturz gebracht worden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Westlichen Ruhe.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Neue Tauchbooterfolge.

Berlin, 28. März. Im Mittelmeer wurden gestern 10 Schiffe mit rund 31.000 Tonnen, darunter der englische Dampfer „Entepe“ (3540 Bruttoregistertonnen) der ein Konvoi von 12 Fahrzeugen heraus abgefeuert wurde, ein durch Zerstörer gesicherter unbekannter 8000 Tonnen großer Dampfer, wahrscheinlich mit Getreide beladen, der nach dem Torpedotreffer litt, brannte, der holländische Dampfer „Ares“ 3783 Bruttoregistertonnen mit 4800 Tonnen Benzin von Euxas Frankreich, ein abgeblender beladener Dampfer von 7000 Tonnen mit Kurs auf Neapel, der bewaffnete englische Dampfer „Epitafos“ 4431 Bruttoregistertonnen, ein waffneter englischer Dampfer von 4000 Tonnen mit Ladung, darunter tausend Tonnen Baumwolle von Bengalen nach Marseille.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die russische Revolution.

Sofortiges Ende des Krieges.

Stockholm, 29. März. Aus Petersburg kam folgende telegraphische Meldung: Im Arbeiterall ist eine Spaltung eingetreten infolge Unterstützung, die ein Teil der Arbeiterdelegierten der provisorischen Regierung in der Kriegspropaganda gewährte. Bei der Mehrheit der Arbeiter und Soldaten machte sich steigende Mißstimmung gegen die früheren Vertreter geltend, die dem Wunsch, Ministerposten zu gelangen, das Ideal der Arbeiterschaft opferten. Man drückt auch die Vermutung aus, daß ein Teil der Arbeiter die Vermutung aus, daß die englische Geld im Spiele sei. Die versammelte Arbeiterschaft bildete darauf einen neuen Ausschuss, genannt „Zentralkomitee der Arbeiterschaft“, das sich als Vertretung der Arbeiterschaft erklärt. Was Zentralkomitee wurde zum Herren der Situation; ihm schlossen sich die graphen, Eisenbahn- und Postbeamten an. Das Komitee beherrscht damit die meisten Verbindungen und Verkehrswege, so den Verkehr der Eisenbahn nach der Samische in Petersburg stehenden Regimenter schlossen dem Komitee an. Die radikale Arbeiterpartei übernahm ferner das neue Sozialistenblatt „Pravda“, das an leitender Stelle folgenden Beschluß der neuen Partei veröffentlichte.

Es wurde beschlossen, sofort in Verbindung mit dem Proletariat der revolutionären Demokratie aller führenden Länder zu treten, um das sofortige Ende des verbrecherischen Krieges herbeizuführen. Wir fordern planmäßige Verbrüderung der Soldaten der kriegsführenden Völker in den Schützengräben. In den besetzten Gebieten Galiziens und der Bukowina muß sofort die Bevölkerung in ihre alten Rechte eingesetzt werden. Die Sozialisten fordern die alsbaldige staatliche Unabhängigkeit der Ukraine. Der Metropolit Sceptik erhielt die Erlaubnis, das Land zu verlassen.

Sozialnachrichten.

Idstein, den 30. März 1917.

— Kriegsfamilienabend. Wir machen an dieser Stelle auf den morgen Samstag abend stattfindenden Kriegsfamilienabend aufmerksam. Herr Pfarrer Gros-Gsch spricht über „Deutsche Siegesanleihen“.

— 6. Kriegs-anleihe. Aus dem Untertaunus zeichnen zur 6. Kriegs-anleihe weiter folgende Gemeinden: Wappertshausen 1500 M., Kettnerichswaldbach 3000 M., Wappertshausen 5000 M., Bärstadt, 2000 M., Oberauroff 1000 M., Born 2000 M., Strimmarstraße 2000 M., Beuerbach 2000 M., Schlungenbad 2000 M., Bärstadt 2000 M., Waghahn 6000 M., Döberbach 1000 M., Kessel 3000 M.

— Vorstellung der Konfirmanden. In der evang. Kirche werden an diesem Sonntag 60 Knaben und Mädchen durch Herrn Delan Ernst vorgestellt.

— Schluß. Nur noch eine Woche trennt uns von dem Osterfest. Wegen Mangel an Heizmaterial es in diesem Jahre einige Tage früher als sonst und schon gestern Osterferien. Die Aufnahmeprüfung in

Ein schneller Schritt. Da steht er vor ihm. Er ergreift ihre beiden Hände und hält sie fest. Er zieht sie in den Lichtkreis der Lampe. Er düstend ruhen seine mächtigen dunklen Augen auf ihren Zügen.

„Endlich,“ sagt er, „endlich!“ Und es liegt ein Jubel in dem einen Worte. „Nun trennen wir uns nicht mehr!“

Sie versucht, ihre Hände zu befreien.

„Ach, ich muß morgen fort — nach X. bin dort nötig,“ sagt sie verwirrt.

„Wir haben Sie auch nötig. Mein Vater braucht eine Mutter — und ich — ich Schwester Hilbe — — nein, nicht mehr so, — über alles Geliebte — ich kann nicht mehr ohne dich leben. Nein, senke die Lider nicht, schlaue sie auf und sage mir die Worte, nach denen meine Seele namenlos gesehnt hat.“

Und da bricht es wie ein Jubel über die ernstesten Mädchenlippen; da hört Hohenesche sie stammeln, während ihre Arme sich um seinen Nacken schlingen: „Ich habe dich über alles lieb, Erwin!“

Noch einmal war Hilbe in X.

Sie steht in ihrer Schwestertracht vor der Oberin und vertraut sich ihr an.

Frau von Meerfeld lächelt fein.

„Ich habe es kommen sehen,“ sagte sie, „Gott hat Ihnen einen edlen Mann zugeführt, der Ihnen ein reiches Glück schenken wird. Ziehen Sie in Frieden, liebes Kind.“

Die Oberin umarmte Hilbe.

(Schluß folgt.)

Realschule, sowie die Anstalt der A.-B.-C.-Schulen in die
Bellschule finden am Samstag, den 16. April
wird das Sommerfest.

r. Bargeld. Der Zahlungsverkehr. Von den
Staatsbehörden wird mit Recht darauf hinge-
wiesen, wie außerordentlich zweckmäßig und in
volkswirtschaftlichem Interesse wichtig der bar-
geldlose Zahlungsverkehr ist. Demgegenüber ist
es sehr auffallend, daß bei staatlichen Kassen
dieser Verkehr noch nicht überall eingeführt ist.
So z. B. hat die Kgl. Unterforstasse in Idstein,
welche einen erheblichen Umsatz aufweist, bis jetzt
weder ein Postcheckkonto noch ein Bankkonto und
es müssen sämtliche Zahlungen an diese Kasse in
barem Gelde geleistet werden. Aufgabe der vor-
gesetzten Behörde dürfte es sein, hier bald für
Abhilfe zu sorgen. Wenn Dienstvorschriften ent-
gegenstehen, so müssen diese zeitgemäß umgestaltet
werden.

Vom Wetter. Diese Woche hatten wir neben
dem Schnee nochmals 5-6 Grad Kälte. Seit gestern
Nachmittag haben wir Westwind, der leichten Regen und
milde Witterung mit sich brachte. Nun steht der April
vor der Tür, auf welchen der Landwirt und Gärtner
in diesem Jahre große Hoffnungen setzt.

Schwurgericht. Die nächste Schwurgerichtssitzung
wird voraussichtlich am 16. April beginnen. U. a. wurden
als Beschuldigte ausgestellt: Landwirt und Bürgermeister
a. D. Karl Scherf, Wüstens, Kaufmann Ph. Joh.
Woll-Bodenhausen, Kuchalter H. Herberle, Schmal-
bach, Fabrikant A. Deninger-Lorbach, Landwirt und
Gemeinderat August Frankendach-Neubof.

Commerzeit. Die Uhren werden am 16. April
1917, vormittags 2 Uhr, auf 3 Uhr vorgestellt. Von der
am 17. September 1917 doppelt erscheinenden Stunde von
2 bis 3 Uhr vormittags wird die erste Stunde als 2a, 2a
1 Min. u. v. bis 2a 59 Min., die zweite als 2b, 2b
1 Min. u. v. bis 2b 59 Min., bezeichnet.

Das Nassauische Schulleben von 1817.
Am 24. März waren 100 Jahre verflossen, seitdem das
nassauische Schulleben, durch das das gesamte Schulwesen
neu organisiert wurde, zur Einführung kam. Es wurden
aufgrund des Edikts in allen Orten Volksschulen auf
simultaner Grundlage eingerichtet und die damals einge-
führte Simultanmethode ist uns bis heute erhalten geblieben.
In den Volksschulen sollte Religion und Sittenlehre,
Sprachlehre, Singen, Lesen, Rechnen, Himmels- und Erd-
kunde, Geschichte, Natur- und Gesundheitslehre und anderes
in wöchentlich 32 Stunden gelehrt werden. Der Eintritt
in die Schule erfolgt im 6. die Entlassung im 14. Jahre.
Zu Schulaufsichtsbeamten wurden die Geistlichen ernannt.
Die Lehrer erhielten ein Gehalt von 200 bis 500 Gulden.
Es wurde ein einziges Gymnasium in Weilburg errichtet,
in Wiesbaden, Limburg, Hadamar und anderen Städten
gab es nur Pädagogien. Idstein erhielt ein Lehrer-
seminar und auf dem Hof Gassenbach bei Idstein
richtete man eine Landwirtschaftsschule ein. Die einzige
Landesuniversität in Herborn hob man auf und nur ein
Theologisches Seminar für evangelische Geistliche blieb be-
stehen. Es ist heute noch die praktische Vorbereitungs-
anstalt für die evangelischen Pfarrer.

Zinsheine der Kriegsanleihen. Versuchs-
weise werden demnächst auch die Eisenbahnkassen die Zins-
scheine der Reichs- und Kriegsanleihen in Zahlung
nehmen und in kleineren Mengen, soweit möglich,
gegen bar umtauschen. Es soll dadurch nament-
lich auf dem flachen Lande bessere Gelegenheit für
die Einlösung von kleineren Zinsheinen ge-
schaffen und damit die Zeichnung von Kriegs-
anleihen erleichtert werden. Es muß jedoch vorbe-
halten bleiben, die Annahme der Zinsheine für
bestimmte Stunden oder für bestimmte Schalter,
bei denen durch die Einlösung das Abfertigungs-
geschäft gestört werden würde, auszuschließen.

e. Königshofen, 30. März. Unteroffizier
Matthias Rapp von hier erhielt aus Tapferkeit vor
dem Feind das Eisene Kreuz 1. Klasse und wurde
zum Regimentschef befördert.

Sonntagsgedanken (1. April 1917.)
Stille Woche.

In heiliger Stille komme unser Flehen
empor wie in der ersten reinen Gut.
Der Gabe, der da Wunder sieht und tut,
trotz uns hinan zum endlichen Geschehen.
Marie Bauer.

Wir bedürfen der stillen Brunnenstube. Gottes
Führung fordert Stille. In den vielen Entscheidungen
unseres Lebens brauchen wir immer wieder innere Stille,
daß Gott Weg weisend mit uns reden kann, wenn wir
nicht im Hinstern tapen wollen. Schreier.

Beginne schon jetzt dein ewiges Leben; Sorge nicht um
das was kommen wird, weine nicht um das, was vergeht;
aber Sorge, dich selbst nicht zu verlieren, und weine, wenn
du dahinstreichst im Strome der Zeit, ohne den Himmel
in dir zu tragen. Schleiermacher.

O du, vor dem die Stürme schweigen,
vor dem das Meer versinkt in Ruh,
dies wilde Herz nimm hin zu eigen
und laß es deinem Frieden zu.
Emanuel Geibel.

Aus nah und fern.

h Ried a. M., 19. März. Da infolge der zahlreichen
Einbrüche der nächtliche Sicherheitsdienst etwas straffer ge-
halten werden muß, greifen auch die Diebe zu besonderen „Sicher-
heitsmaßnahmen“. Einer solchen bedienten sich drei Männer,
indem sie sich durch Masken unkenntlich machten und bei
einem Ortsbewohner die Ziege zu stehlen versuchten. Aber
die Kasse half nichts, der Ziegenbesitzer wachte und ver-
trieb die Diebe. — Nachdem erst in der Sonntagsnacht
aus einem Raum der Altschule der ganze Buttervorrat
für die Einwohner gestohlen wurde, drangen Diebe in der
Sonntagsnacht abermals in die Schule ein und stahlen dem
Schuldiener etwa 70 Pfund Vorräte aus der Haus-
schlafung. Diese Einbrüche müssen schon ganz bekannt
mit den Schulkommunikanten sein.

Bad Homburg, 28. März. Das Schöffengericht
verurteilte eine Landwirtin aus Seuberg, die ihre Schweine
mit Speisefarbstoffen gefärbt hatte, zu 500 M. Geldstrafe.
Das Dienstmädchen der Frau erhielt 150 Mark Geldstrafe.
h Frankfurt a. M., 29. März. In dem Arbeiter-
Küder aus Effenheim und dem Hufschmied Georg
verhaftete die Offenbacher Polizei zwei gemeingefährliche
Diebe. Die beiden Burden durchstreifen seit Monaten

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kredit-
genossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungs-
gesellschaft, Postanstalt.

nächtlich die Dörfer und stahlen hier schier ungezählte
Ziegen, Schafe, Hühner, Kaninchen usw. im Werte von
vielen tausend Mark. Die Tiere verkauften sie dann an
Frankfurter Wirte und Wirtinnen. Zahlreiche Dieb-
stahle haben die Burden bereits eingestanden, auch einige
ihrer Abnehmer machten sie schon namhaft.

h Frankfurt a. M., 29. März. Der bekannte
Fliegerleutnant Wilhelm Frankl hat sich in Wien mit
der Tochter des Kapitäns zur See Ströhl, Fräulein Eri-
Ströhl, vermählt. Leutnant Frankl, ein Frankfurter, hat
bis jetzt 14 Segner abgeschossen und dafür den Orden
Pour le merite erhalten.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. März.

(M. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Artoisfront war der Artilleriekampf lebhaft.
Westlich von Neuville St. Vaast griffen kanadische Regi-
menter unsere Stellungen vielmals während der Nacht an.
Sie sind stets verlustreich zurückgeschlagen worden. Einige
Gefangene sind in unserer Hand geblieben. Weiter westlich
der Straße Peronne-Bapaume wichen unsere Sicherungen nach
Gesecht mit starken englischen Kräften auf der Linie
Bapaume-Court-Sorel aus. Nordöstlich von Soissons ver-
suchten französische Bataillone vergeblich bei Neuville und
Margival Boden zu gewinnen. Unsere Posten wiesen sie
verlustrich ab. Am Aisne-Marne-Kanal deuteten An-
sammlungen zwischen Saligny und Neuville auf einen
sich vorbereitenden Angriff, der durch unsere Batterien
niedergehalten wurde.

In der Champagne sind gleichfalls Vereinstellungen
französischer Angriffstruppen wirksam beschossen worden.
Im Parroy-Walde (Rethbringer Front) hielten unsere
Stichtrupps 13 Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz

Leopold von Bayern.

Westlich von Dünaburg scheiterten Angriffe mehrerer
russischer Kompagnien in unserem Feuer.

An der

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

und bei der
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden-
stein keine Ereignisse von Belang.

Ragedonische Front.

Erkundungsabteilungen erbeuteten bei einem Vorstoß
in die französischen Gräben zwischen Odrida- und Prespa-
See mehrere Schnellabgewehr und reichliche Munitions-
vorräte.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Letzte Meldungen.

h Amsterdam, 30. März. Reuters meldet aus
London: Der britische Dampfer „Almich Castle“, 5900
Tonnen, wurde am 19. März im Atlantischen Ozean tor-
pediert. Der Dampfer hatte vorher die Mannschaft eines
anderen britischen Schiffes gerettet. Die Passagiere und
Mannschaften beider Schiffe verließen die „Almich Castle“
in fünf Booten, wovon eines mit 29 Passagieren an der
spanischen Küste landete. Drei andere Boote mit Über-
lebenden wurden ebenfalls aufgespürt, während ein fünftes
Boot noch vermisst wird.

h Kopenhagen, 30. März. Russische Blätter
melden, der Zar habe den Wunsch ausgesprochen, daß sein
Sohn gesundheitshalber nach Norwegen reise.

h London, 30. März. Die britischen Gesamt-
verluste im Februar betragen 41 330 Mann und 952
Offiziere (B. Z.)

Bekanntmachung.

Infolge des andauernden Frostes ist der
Kartoffelversand, vor allem der Versand an
Saatkartoffeln, stark im Rückstand. Bei Ein-
tritt der milden Witterung wird der Versand stark
steigen, insbesondere der Versand an Saatkartoffeln,
der binnen wenigen Wochen beendet sein muß.
Es wird daher in nächster Zeit für diese Sen-
dungen eine große Zahl von Eisenbahnwagen
erforderlich sein. Bei der Wichtigkeit der recht-
zeitigen Zuführung des Saatkartoffels muß mit allen
zur Verfügung stehenden Mitteln dafür gesorgt
werden, daß die hierfür erforderlichen Wagen
möglichst vollständig und rechtzeitig gestellt werden.
Da die Inanspruchnahme des Wagenparks der
Eisenbahnverwaltung immer noch sehr groß ist,
läßt sich dies nur erreichen, wenn anderer, nicht
unbedingt dringlicher Versand zurückgestellt wird.
Es ist daher erforderlich, den Eil- u. Frachtkar-
tenverkehr in den nächsten Wochen in erheblichem
Anfange einzuschränken.

Demgemäß werden vom 30. März an als
Fracht- und Eilgut nur angenommen:
Lebensmittel, Futtermittel, Düngemittel, leere
Säcke und andere Behälter und Verpackungsmaterialien
für diese Güter (auch Einkaufsgüter),
Saatkartoffeln, lebende Pflanzen, landwirtschaftliche
Maschinen und Geräte, Bücher und Zeitschriften,
Anzugsgut; alle Güter, die nachweislich ausge-
führt werden sollen, Militärgut und Privatgut
für die Militärverwaltung an militärische Stellen,
dringende Sendungen für Munitionsherstellung
und die Kriegsrüstung, soweit die Notwendigkeit
des Versandes durch die Linienkommandantur des
Versandbezirks bescheinigt ist, sowie einige be-
sonders namhaft gemachte Güter, deren Ver-
sendung im Heeresinteresse liegt. Hierüber und
über etwaige sonstige Fragen erteilen die Aus-
kunftsstellen für den Güterverkehr im Geschäfts-
gebäude der Kgl. Eisenbahndirektion, Hohen-
zollernplatz 35 sowie die Güter- und Eilgutab-
fertigungen Auskunft.

Frankfurt a. M., den 28. März 1917.

Königliche Eisenbahndirektion.

Osterverkehr!

Die Eisenbahnen dienen gegenwärtig in erster
Linie der Kriegsführung. Zu Ostern werden für
den Personenverkehr nur die fahrplanmäßigen
Züge befördert. Reisende, die in diesen Zügen
keinen Platz finden, müssen zurückbleiben.

Für jeden, der nicht reisen muß, ist es vater-
ländische Pflicht, hierauf zu verzichten.
Königliche Eisenbahndirektion
Frankfurt (Main).

Die Kasse ist am 7. April ds. Js.
geschlossen.

Landesbankstelle Idstein.

Volksschule Idstein.

Die Einschulung der neuereitenden Kinder ist
Samstag, den 31. März, um 10 Uhr.

Ziemer, Rektor.

Realschule Idstein.

Die Aufnahmeprüfung findet Samstag, den 31.
März, vormittags um 9 Uhr statt. Weitere An-
meldungen werden baldigst erbeten. Der Abgang
der Schüler ist vor Beginn der Ferien anzuzeigen.
In den Ferien können keine Abgangszugnisse aus-
gestellt werden.

Rektor Ziemer.

Für die vielen Glückwunschsendungen,
die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit
zugegangen sind, sagen wir hiermit unseren
innigsten Dank.

Heftrich, 29. März 1917.

Karl Klapper u. Frau.

„Baltic“

beste Entrahmungs-Maschine
einfachster Separator, in allen Größen.

Spezial-Maschinen

für

Ziegenbesitzer!

10 Jahre Garantie!

Reparaturen an Zentrifugen

und Landw. Maschinen.

Wilh. Lottermann

Mech. Werkstätte. Installationsgeschäft.

Tel. 44 Camberg. Tel. 44.

Neu! Achtung! Neu!

Ohne Konkurrenz! — Nur bei mir zu haben.

Ein Triumph der Wissenschaft.

darum fort mit dem aus künstl. Erzeugnissen zu-
sammengesetzten Speise-Öl-Erfatz und zurück zur
Natur.

Jede kluge Hausfrau verwendet nur noch
(nach versuchter Probe) zur Zubereitung von Suppen
u. Gemüsen aller Art, sowie zum backen u. braten
von Kartoffeln, Fleisch, Fisch, Pfannkuchen, Her-
stellung von Saucen, zum geschmeidig machen von
Salat aller Art usw. mein aus den besten äth-
rigen Kräutern und Früchten hergestelltes Präparat

Providal-Küchenmeister

das zum Preise von 1.20 M per 1/2 Liter dauernd
bei mir zu haben ist.

Nach Versand noch außerhalb von 3 Liter ab,
exkl. Porto und Verpackung unter Post-Nachnahme
nach allen Richtungen.

Schreibung über die Verwendung von Provi-
dal-Küchenmeister liegt jeder Sendung bei.

Wiederverkäufer verlangen Extraofferte.

Fritz Burbaum,

Neuhelten-Vertrieb, Nieder-Ingelheim.

Wohnungsge such.

Technischer Beamter (von auswärts) sucht so-
fort oder später eine 4-5 Zimmerwohnung mit
Zubehör und etwas Gartenland evtl. Hauschen
zum Alleinbewohnen. Angebot mit Preis unter
N. D. 14 an den Berl. des Blattes.

Ein

Wagner- u. Schreinerlehrling

gesucht. Näheres bei

August Dambach,

Erbenheim b. Wiesbaden.

